

Die erste Seite

Autor(en): **Kunz, Theo**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **58 (1978)**

Heft 12

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die erste Seite

DROHT UNS IN DER SCHWEIZ EIN PROBLEM über den Kopf zu wachsen oder in einer Sackgasse zu enden, so bietet sich seit einiger Zeit ein neues Rezept an: die Gesamtkonzeption. Die Einsicht, mit dem Durchwursteln von Fall zu Fall sei – im wörtlichen und im übertragenen Sinn – kein Staat mehr zu machen, brachte ein Bedürfnis nach Prospektiven, nach Gesamtbetrachtungen, -sichten und -untersuchungen mit sich, und schliesslich auch nach Gesamt-Rezepten. So geschehen, um die aktuellsten Fälle zu zitieren, bei der Gesamtverkehrs- (GVK) und bei der (offiziell noch unveröffentlichten) Gesamtenergiekonzeption.

Vom Aufwand her gesehen nicht erstaunlich, aber trotzdem anerkennenswert ist, dass beide Studien nun tatsächlich umfassende Informationen zur schweizerischen Verkehrs- bzw. Energielage bieten. Und was die Prospektiven betrifft (im Falle der GVK heissen sie «Schlussvarianten»), scheinen sich die Mühen auch gelohnt zu haben: Auf dem Tisch des Bundesrates, der die beiden Konzeptionen in Auftrag gegeben hatte, liegen detaillierte Empfehlungen für die politische Verwirklichung der Kommissionsfolgerungen. Ein voller Erfolg also, der dazu ermuntert, offene Fragen von öffentlicher Bedeutung künftig auf «prospektive Weise» anzugehen?

Wenn man sich überlegt, wie etwa die GVK-Kommission zu ihren beliebigen Beschlüssen gekommen ist, stellen sich Zweifel ein. Das alle erdenklichen Meinungen repräsentierende Gremium hatte sich zu einem Kompromiss zusammengerauft. Nichts gegen die in unserem politischen Leben unerlässliche Kunst des Meinungskompromisses. Der Haken in diesem Falle ist nur der, dass der Erfolgs- und Kompromisszwang die GVK-Leute «verführt» hat: Sie wollten nicht nur Meinungen, sondern Tatsachen *und* Meinungen miteinander versöhnen und zu einer Leitlinie verkehrspolitischen Handelns erheben. Das hat aber, so scheint mir, letztlich zu einer verkehrten Hierarchie der Notwendigkeiten geführt: Hauptaufgabe war nicht mehr, ein Verkehrsleitbild für die Zukunft – konkret: für Zeiten knapp werdender Energien – zu entwerfen, sondern die divergierenden Mobilitätswünsche verschiedenster Kreise unter einen Hut zu bringen.

Spätestens bei der nächsten Erdölkrise werden wir daher wohl, überrascht vom Vorhersehbaren, über zweierlei Phänomene staunen: Über den Vorrang kompromissloser Tatsachen vor kompromissfähigen Wünschen, und über die Gefährlichkeit, «Prospektive» mit «Meinungsausgleich» zu verwechseln.

Theo Kunz
